

### Das **Kleine Sinfonische Orchester**

wurde von Manfred Fabricius 1990 zunächst als Kammerorchester gegründet. Später wurde daraus, parallel zu der stetig wachsenden Mitgliederzahl, das Kleine Sinfonische Orchester. Inzwischen hat das Orchester eine Größe erreicht, dass eine erneute Namensänderung angezeigt wäre... Trotzdem: In jedem Semester sind neue Mitglieder herzlich willkommen!

### **Manfred Fabricius**

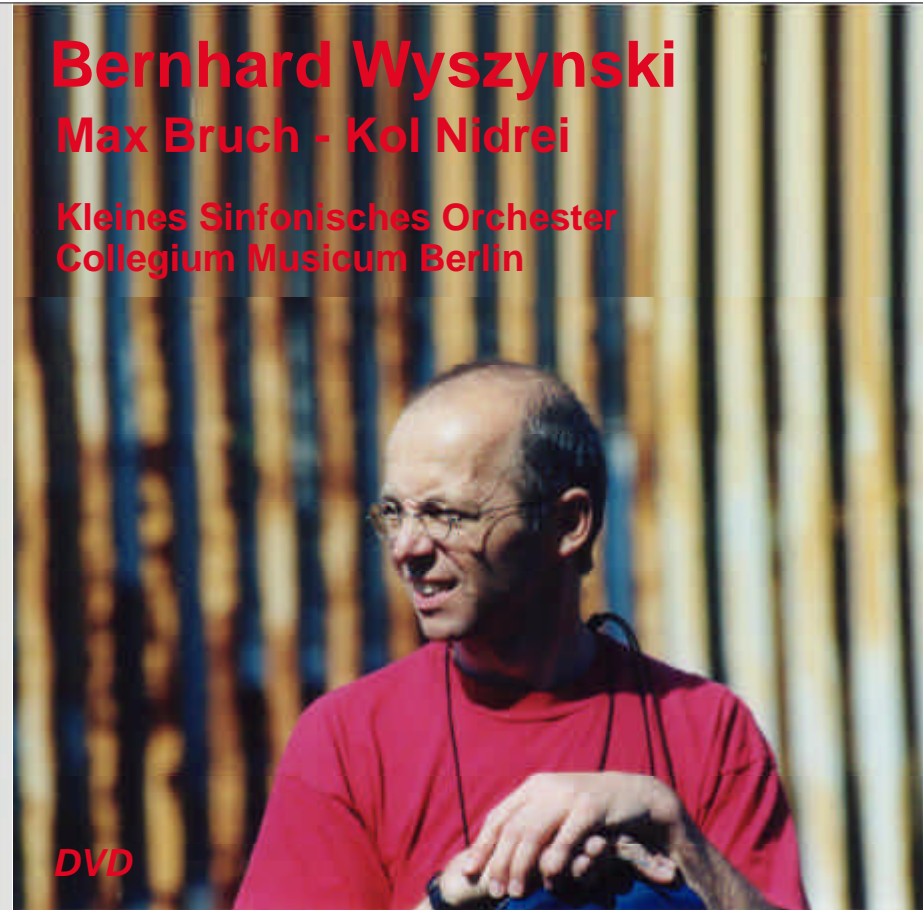
war nach seinem Studium in Berlin als Kapellmeister an verschiedenen Opernhäusern engagiert und gastierte im In- und Ausland. Neben intensiver Gastdirigentenstätigkeit beim Rundfunk leitete er verschiedene Jugendorchester und ist seit 1989 der musikalische Leiter des Collegium Musicum. Gegenwärtig betreut er einen Lehrauftrag für Dirigieren an der Berliner Hochschule für Musik "Hanns Eisler"

Texte entnommen dem Programmheft zum Konzert am 10. Juli 2005 im Willy-Brand-Saal des Rathauses Schöneberg.

## **Bernhard Wyszynski**

### **Max Bruch - Kol Nidrei**

**Kleines Sinfonisches Orchester  
Collegium Musicum Berlin**



**Max Bruch (1838 - 1920), Kol Nidrei op. 47**  
**Adagio nach hebräischen Motiven für Violoncello und Orchester**

"Ich glaube, dass die melodische Schönheit der echten Volkslieder nur in ganz seltenen Fällen von Kunstschöpfungen erreicht werden kann".

Dieses Bekenntnis von Max Bruch, der das letzte Drittel seines Lebens 1891 - 1920 in Berlin als Professor für Komposition an der Musikakademie verbrachte, hat Bedeutung für sein gesamtes Werk. Neben dem Violinkonzert in g-moll, seinem heute bekanntesten Stück, sind es gerade die auf volksliedhaften Elementen beruhenden Kompositionen, die die Zeiten überdauert haben, darunter viel Nordisches, Keltisch - Schottisch - Schwedisch - Russisches. Das unterscheidet Bruch etwa von seinem Zeitgenossen Brahms, dem schon damals berühmteren Kollegen, dessen Meisterschaft sich mehr auf das Gebiet der formalen Anlage und Verarbeitung erstreckt.

Schon in jungen Jahren "zögerte (Bruch) nicht, die echten Melodien an den Quellen zu studieren". Als der unstete Komponist später für ein paar Jahre in Berlin Station machte, lernte er den Kantor der jüdischen Gemeinde Lichtenstein näher kennen, der ihn mit der Musik der Synagoge vertraut machte. Besonders berührt haben Bruch zwei Melodien, die 1880 Aufnahme fanden in das "Kol Nidrei" genannte Werk für Violoncello und Orchester.

Das erste Motiv ist die uralte Melodie zum Gebet "Kol Nidrei", das den Gottesdienst am Vorabend des höchsten jüdischen Feiertages, dem Versöhnungsfest Yom Kippur, einleitet. Der Inhalt bezieht sich auf die Repression, der die Juden im Mittelalter oft ausgesetzt waren: Sie wurden immer wieder gezwungen, ihrem Glauben abzuschwören. Im "Kol Nidrei" wird nun gebetet, dass alle derartigen Schwüre nichtig sein sollen. Bruch stellt dieser im Duktus eher klagenden Melodie ein in versöhnlichem Dur gehaltenes harfenbegleitetes Motiv zur Seite, das ebenfalls alten hebräischen Ursprungs ist.

In heutigen jüdischen Kreisen findet dies Werk offenbar zwiespältige Beurteilung. Einerseits ist es eine sehr berührende Musik, die zum Thema Kol Nidrei geradezu paradigmatischen Charakter hat und inzwischen in vielen Bearbeitungen vorliegt. Andererseits bleibt es ein Stück aus dem Konzertrepertoire, aufgeschrieben von dem Protestanten Max Bruch, der sich in seinen Äußerungen zudem nicht gerade als sensibler Philosemit gezeigt hat. Die Melismatik des synagogalen Gesangs findet sich nur noch in rudimentären Ansätzen, die Verwendung der liturgisch so bedeutsamen Melodie verfolgt keinen anderen Zweck, als einfach nur die Grundlage zu sein für ein schönes Stück Musik.

Bernhard Wyszynski  
Auszug aus dem Programmheft zum Konzert am 10. 7. 05

**Bernhard Wyszynski**, *Bernie*, hat sich glücklicherweise seit einem Vierteljahrhundert nicht davon abbringen lassen, das jenseits der Notenwelt sich teilweise chaotisch organisierende studentische Machen und Tun der inzwischen fünf Ensembles des Berliner Collegium Musicum und damit die Berliner Studienzeit vieler musikalischer Collegen entscheidend mitzuprägen. Für seinen Humor und sein Engagement dabei sei ihm zu seinem **25.** sehr herzlich gedankt !!!!!

Nicht nur ist ihm das Collegium bestens bekannt, weil er seit 1980 als Geschäftsführer für die reibungslose Organisation der Auftritte, Reisen, für die Öffentlichkeitsarbeit und die Erstellung der Programmhefte verantwortlich zeichnet. Es gab ja eine Zeit davor, nachdem er sich in den 70er Jahren aus der oberbergischen Idylle zum Studium der Musikwissenschaft und für ein besseres Leben an die Spreemetropole begab und dabei über lange Jahre als Stimmführer der Celli dem Sinfonieorchester des Collegium Musicum ein Stelldichein gab...

Schon öfter unterstützte er in den Jahren das Collegium auf Reisen gesanglich(!) wie auf dem Cello. Einem alten, guten Einfall von ihm entsprechend spielt er jetzt Kol Nidrei op. 47 zusammen mit dem Kleinen Sinfonischen Orchester und unter der Leitung des Chefs - war es nicht an der Zeit?